

**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

**Band:** 52 (1926)

**Heft:** 8

**Illustration:** Schweizerische Politiker in der Karikatur

**Autor:** Rabinovitch, Gregor

### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 16.02.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# Schweizerische Politiker in der Karikatur

Gr. Robinovitch



Nationalrat Max Z'graggen, Basel

Die vier starren dicht aneinandergedrängt hinein. Licht flammt auf. Zuerst bedächtig. Dann schnell heller werdend. Genau wie Tageslicht. Die Sonne muß da irgendwie hineinscheinen können.

Wiederum Ratlosigkeit.

Der Professor ergreift endlich das Wort. „Man hat uns die Türe geöffnet. Das ist doch offenbar eine Einladung.“

„Ich traue dem Frieden nicht“, bemerkt Valerio. „Der glückliche Besitzer all dieser Herrlichkeiten scheint etwas merkwürdige Gewohnheiten zu haben.“

Vollrath stellt sich breitbeinig vor die

Deffnung. Versuchen wir's einmal auf Englisch. . . . Hallo! Ist da jemand?“

Draußen gespannte Erwartung. Drinnen wesenloses Schweigen.

„Eine gemütliche Situation!“ Valerios Unbehagen wandelt sich allmählich in Wut um. —

Meinhard Richardson dreht sich der Mauerlücke zu. „Dort wohnt die Erhabene. Sie hat uns gerufen. Seit langem schon. Wir müssen ihr folgen.“

Der Italiener grinst höhnisch. Vollrath blickt nachdenklich und sehr ernst.

„Ich habe Furcht“, sagt Erika ganz leise.

„Hier gibt es nichts zu fürchten. Kommen Sie!“

Richardson durchschreitet ohne jedes Anzeichen von Erregung die Türe. Erika will ihn zurückziehen. Sie erreicht ihn nicht mehr. Dann folgt sie ihm beinahe laufend. Sie verbraucht sich so selbst der Zeit, ihren Entschluß zu bereuen.

„Nun haben wir keine Wahl mehr“, ruft der Professor. Gleich darauf stehen sie alle in einem magischen Kuppelsaal. Hohes Gewölbe. Decken und Wände Glas- und Goldmosaik. Sonnenlicht. Aber keinerlei Beleuchtungskörper. Keine Fenster und keine Deffnung. Der